

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 21 (1959)
Heft: 10

Artikel: Der Grenchner Wein : eine kleine Anekdote
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich erhob, sein Haupt entblößte und allen Anwesenden, «deren eine Quantitet waren, den Reverentz machte», worauf er seine Reise nach Basel fortsetzte.

Der Schreibfreudigkeit und trefflichen Beobachtungsgabe eines kleinen und stillen Bürgers verdanken wir die Ueberlieferung dieses netten Geschichtchens, das uns fast wie ein Märchen oder ein zartes Genrebildchen aus alter Zeit anmutet.

Der Grenchner Wein

Eine kleine Anekdote

Als im September und Oktober 1783 der Bischof von Lausanne, Bernhard Emanuel Lenzburg — er leitete das Bistum von 1782 bis 1795 — während vierzehn Tagen in Solothurn weilte und hier Altäre weihte, Glocken benedizierte und die heilige Firmung spendete, begab er sich mit seinem Gefolge einmal nach Grenchen, um auch dort seine Aufsichts- und Weihepflicht zu erfüllen. Der Gnädige Herr speiste beim Pfarrer von Grenchen (es war der 1766 in dieses Amt eingesetzte Urs Joseph Nußbaumer von Matzendorf). und da der hohe Gast Durst hatte, bat er seinen geistlichen Wirt, ihm ein Glas Wein einzuschicken und bemerkte dazu, es gebe doch einen guten Wein aus dieser Gegend. — Wie der Bischof das gefüllte Glas in Händen hielt, sprach er seinen Segen darüber. Dies wunderte die anwesenden Tischgenossen, die den Gnädigen Herrn fragten, warum er eigens seinen Segen spreche. Da erwiderte verschmitzt der Kirchenfürst, «es seye besser, den bischofflichen Segen zu trincken, als einen solchen andern Grenchner Wein», kostete den Saft «und fande ihne sehr saur; worauf ein großes Gelächter entstunde». —

(Aus den handgeschriebenen Tagebüchern von Benedikt Baß, Solothurn, 1777, auszugsweise veröffentlicht im «Solothurner Tagblatt» 1910/11, S. 37.)

P. W.

Die baslerischen Vögte in Olten

Von EDUARD FISCHER

Als im Jahre 1407 das Städtchen Olten in die Pfandschaft der Stadt Basel fiel, ernannte diese dort zur Ausübung ihrer Rechte einen Vogt. Der Vogt war somit ein Verwaltungsbeamter des Pfandherrn. Der Bürgerschaft in Olten an-